

## ePub<sup>WU</sup> Institutional Repository

Albert Hofmayer

Besprechung von: "Nach der Weltwirtschaftskrise: Neuanfänge in der Region?" (2011) (= Beiträge zur europ. Stadt- u. Regionalforschung, 8), von Scheuplein, Ch., Wood, G. (Hrsg.).

Review (Published)

*Original Citation:*

Hofmayer, Albert (2012) Besprechung von: "Nach der Weltwirtschaftskrise: Neuanfänge in der Region?" (2011) (= Beiträge zur europ. Stadt- u. Regionalforschung, 8), von Scheuplein, Ch., Wood, G. (Hrsg.). [Book Review] *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 154. pp. 428-429. ISSN 0029-9138

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/5804/>

Available in ePub<sup>WU</sup>: October 2017

ePub<sup>WU</sup>, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

This document is the publisher-created published version. It is a verbatim copy of the publisher version.

(Tourism development) spricht, aber nur die Zahl der Ankünfte und der Ankünfte pro tausend Einwohner im Jahr 2005 darstellt.

Leider muss man angesichts dieses Atlases also feststellen, dass Fördermittel der Europäischen Union nicht in optimaler Weise eingesetzt wurden.

Peter JORDAN (Wien)

**SCHARR Kurt, STEINICKE Ernst (Hrsg.) (2012), Vom euphorischen Aufbruch in die Realität des Alltags. 1989–2010 – zwei Jahrzehnte Transformationsforschung.** Innsbruck, Innsbruck University Press. 164 S., zahlr. z.T. farbige Abb. ISBN 978-3-902811-05-9.

Der Sammelband basiert auf einer im Herbst 2010 durchgeführten Veranstaltung an der Universität Innsbruck, die zwei Jahrzehnte Transformationsforschung zum Inhalt hatte. Die darin abgehandelten Themenblöcke handeln von urbanen Transformationen postsozialistischer Stadtregionen bis hin zu Metamorphosen der sowjetischen Stadt. Grenzübereinstimmungen kommen in der Transformationsforschung schon traditionell entsprechende Aufmerksamkeit zu – so auch in diesem Buch. Abgeschlossen wird der Sammelband mit einer Reflexion zum Themenfeld Olympische Winterspiele Soči 2014, wobei soziale und wirtschaftliche Transformationen im Vordergrund der Reflexion stehen. In Anbetracht dessen, dass die heutige Studierendengeneration bereits meist nach 1989 geboren ist, viele Entwicklungen und Transformationen nur mehr vom „Hörensagen“ kennt, kann eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Thematik aus Sicht der Geographie nur empfohlen werden. Dabei zeigt sich, dass Transformationen weder linear noch einheitlich verlaufen, jedenfalls immer einer Reflexion im historischen Kontext bedürfen.

Martin HEINTEL (Wien)

**SCHEUPLEIN Christoph, WOOD Gerald (Hrsg.) (2011), Nach der Weltwirtschaftskrise: Neuanfänge in der Region?** (= Beiträge zur europäischen Stadt- und Regionalforschung, 8). Berlin, LIT Verlag. 231 S., 32 Abb., 6 Tab. ISBN 978-3-643-10706-0.

Der Band enthält sieben Beiträge über Verlaufsform und Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09. In der instruktiven Einleitung der Herausgeber (S. 1–10) werden eklatante Fakten referiert – unter anderem dienten in den letzten Jahren nur 3% der weltweiten Kapitalströme der Sicherung des Warenhandels oder produktiver Investition – und drei makroökonomische Denkschulen zur Erklärung der Krise skizziert.

Die drei ersten Beiträge – von B. YOUNG (Politikwissenschaft), S. DÖRRY und St. GÄRTNER – widmen sich dem Immobilien- und Finanzsektor, in denen die Ursachen der Krise entstanden. Alle drei konstatieren den Prozess der Finanzialisierung der Wirtschaft, d.h. das Wachstum des Finanzsektors und seine Dominanz über den nicht-finanziellen Sektor, was zu einer Scheinblüte der Ökonomie und ihrer zunehmenden Instabilität geführt hat. DÖRRY stellt unter anderem fest, dass der (Büro-)Immobilienmarkt der Finanzialisierung besonders zugänglich ist: Der Bau von Bürohäusern erklärt sich zunehmend aus der Verfügbarkeit und den Renditeabsichten des Anlagekapitals. GÄRTNER geht der Frage nach, ob die Krise eine neue „Geographie“ der Finanzzentren entstehen lasse. Die Krise traf die führenden Finanzzentren (inklusive Steuer-oasen) je nach Art der Finanzgeschäfte und -institute unterschiedlich stark. Der Autor fragt: „Was geschieht mit London und New York, wenn nur noch Finanzgeschäfte getätigt würden, die einen gesamtwirtschaftlichen Mehrwert erbringen?“ (S. 70) und antwortet: „Denkbar wäre, dass globale Finanzplätze (wieder) stärker realwirtschaftliche Finanzierungs- und weltregionale Integrationsfunktionen übernehmen.“ (ebd.); als neue Finanzzentren könnten sich zum Beispiel

Istanbul und Bahrain profilieren. Die drei Autoren äußern sich skeptisch über die Chancen einer institutionellen Neuordnung (Re-Regulierung) in den krisenverursachenden Sektoren. M. HANDKE analysiert den zeitlichen Verlauf und das Raummuster von Insolvenzen in der Krise; eine Erklärung sieht er in unterschiedlichen nationalen Insolvenzrechten. G. WOOD vergleicht die Krisenverläufe im Vereinigten Königreich und Deutschland. In beiden Ländern traten die gravierendsten Folgen in Regionen mit bedeutender Exportindustrie auf. Der finanzbetonte Großraum London war hingegen nicht besonders betroffen – wie überhaupt bislang Regionen mit vielen krisenauslösenden Unternehmen und Institutionen die Krise besser überstanden als andere. J. DISPAN und M. SCHWARZ-KOCHER analysieren den Krisenverlauf im deutschen Werkzeugmaschinenbau. Die erstaunlich stabile Beschäftigung im Jahr 2009 wird auch durch internes Wissen über frühere Krisen erklärt. C. SCHEUPLEIN untersucht die US-Autoindustrie, die in der Krise 2008/09 zwei große Insolvenzen erlebte. Er diagnostiziert eine räumliche Spaltung zwischen gewerkschaftlich organisierten angestammten Hochlohnbetrieben im Norden und gewerkschaftsfreien Niedriglohnbetrieben asiatischer und europäischer Autobauer im Südosten der USA und sieht einen weiteren Niedergang der Autoproduktion im Norden und Verlagerungen nach Mexiko voraus.

Insgesamt ein sehr lesenswerter Band mit erhellenden Aussagen über Verlauf und Auswirkungen, aber auch über Ursachen der Krise.

Albert HOFMAYER (Wien)

**SCHNEIDER-SLIWA Rita (Hrsg.) (2012), Schweiz. Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik** (= WBG-Länderkunden). Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft. 240 S. mit 147 Farbabb., 32 Farbt., 1 Farbkt., Bibliogr., Reg. ISBN 978-3-534-22439-5.

Diese neue Länderkunde unseres westlichen Nachbarlandes stammt aus den Federn eines 32-köpfigen interdisziplinär zusammengestellten schweizerischen Autorenkollektivs unter der Führung von R. SCHNEIDER-SLIWA (Basel). Doch entgegen der Behauptung, dass sich darin die föderale Struktur der Schweiz widerspiegeln (S. X f.), sind dem Rezensenten keine Mit-Autoren aus der italienischen und romanischen Südschweiz erkennbar.

Das Buchkonzept zielt nicht auf Inventarisierung, sondern auf Verstehen, insbesondere auf das „interkulturelle Verständnis“ ab (S. XI). Damit lässt sich zunächst die Auswahl bzw. Beschränkung der behandelten Themen und deren Exemplifizierung in „Exkursen“ grundsätzlich verstehen. Zielpublikum sind vor allem die ausländischen Leser, für welche die Länderkunde auf eine Reihe schweizerischer Besonderheiten eingeht. Unter dieser Prämisse verwundert allerdings die Verwendung der schweizerdeutschen Orthographie (vgl. S. X: ‚Masse‘ anstatt ‚Maße‘), zumal in einem bundesdeutschen Verlag – oder handelt es sich doch „nur“ um eine Inkonsequenz des Lektorats? Ansprechen sollte man ebenfalls, dass die Autoren immer wieder politische Wertungen einfließen lassen, wie etwa die behauptete EU-skeptische Haltung der italienischen Schweiz (S. 39/40), die ex-post, etwa im weiteren Fortgang der europäischen Finanz- und politischen Krise möglicherweise keinen Bestand mehr haben werden.

Zur Schwerpunktauswahl im Besonderen sei erwähnt, dass einem sogenannten ‚modernen‘ (S. XI) Konzept folgend die physischen Umweltbedingungen nur sehr kurz abgehandelt werden (S. 1–24, 168–185), wobei auch die Gliederung dieses Teiles kaum überzeugt: So erscheint etwa der ‚Bodenschutz‘ im ersten Block und nicht im zweiten unter ‚Umweltprobleme, Ressourcenschutz‘. Hingegen wird dem historisch-genetischen Aspekt hinreichend Rechnung getragen, insbesondere auch, um die Schweiz als ‚Sonderfall‘ oder ‚Modellfall‘ Europas zu erklären. Den größten Platz nimmt – möglicherweise einem schweizerischen Selbstverständnis entsprechen wollend – die Wirtschaft ein, sie erhält das längste Kapitel (28 S.) plus dazugehöriger Inhalte